

Medienstelle SRG

Auskünfte erteilt:

Florian Sachers

Projektleiter Kommunikation Business Unit Sport SRG

Telefon +41 58 135 11 94

E-Mail medien@sports-awards.ch

Datum 12. Dezember 2024

Mediendokumentation

Die Nominierten der «Sports Awards» 2024



Inhalt

Die Nominierten in der Kategorie «MVP»	2
Die Nominierten in der Kategorie «Team»	4
Die Nominierten in der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler»	6
Die Nominierten in der Kategorie «Trainerin oder Trainer»	8
Die Nominierten in der Kategorie «Sportlerin»	*
Die Nominierten in der Kategorie «Sportler»	*

*Kommunikation zu einem späteren Zeitpunkt.

Die Nominierten in der Kategorie «MVP» (Most Valuable Player)

Der Wahlausschuss – bestehend aus Swiss Olympic, der Athleten Commission von Swiss Olympic, sportpress.ch und der SRG – nominierte in der Kategorie «MVP» sechs Persönlichkeiten aus Teamsportarten. Massgebend waren die Leistungen innerhalb der Periode vom 1. November 2023 bis zum 31. Oktober 2024. Nominiert für den Titel MVP des Jahres sind:

Kevin Fiala, Eishockey

Wertvollster Spieler (MVP) WM 2024

Der 28-jährige Ostschweizer gehört mittlerweile zu den besten Stürmern der Welt. An der vergangenen WM in Prag wurde Fiala zum wertvollsten Spieler des Turniers (MVP) gekürt. Mit seinen starken Auftritten (7 Tore, 6 Assists) hatte er wesentlichen Anteil am Höhenflug der Schweizer, der erst im Final gegen Gastgeber Tschechien gestoppt wurde. Dabei schien Fialas WM-Teilnahme zuerst gar nicht realistisch. Nach der Geburt seiner Tochter stiess er erst verspätet zum Team und hat von Beginn weg massgeblich zum Erfolg beigetragen. Der bissige Power-Flügel ist einer der wenigen Spieler, die selbst auf diesem hohen Niveau einen Match im Alleingang entscheiden können. Kaum einem gelingt es besser, mit seiner Spielkunst die Gegner vor Probleme zu stellen und begeistert damit die Fans. Als regelmässiger Skorer hat ihm dies in der NHL einen 55-Millionen-Vertrag eingetragen. Mit den Los Angeles Kings möchte Fiala den Traum vom Gewinn des Stanley Cups verwirklichen.

Lara Heini, Unihockey

Beste Torhüterin und Mitglied Allstar-Team WM 2023

Fast täglich bewältigt Lara Heini den Spagat zwischen Leistungssport und Arbeit. Die Unihockey-Torhüterin lebt seit über sechs Jahren in Schweden und arbeitet Vollzeit in einer Technologie-Firma. Diesen Balanceakt meistert die Bündnerin so erfolgreich, dass sie mittlerweile als die weltbeste Torhüterin in ihrer Sportart gilt. An der WM im Dezember 2023 verpasste Heini mit Platz 4 mit der Schweiz zwar eine Medaille, ihre starken Leistungen ermöglichten ihr jedoch die Wahl ins All-Star-Team des Turniers. Auf Vereinsebene bestritt Heini mit Pixbo vergangene Saison gleich drei Finalsplele. Für den Klub aus Göteborg stand die 29-jährige Churerin im Champions Cup, im schwedischen Cup und in der schwedischen Meisterschaft im Endspiel zwischen den Pfosten - und musste drei Mal als Verliererin vom Platz. Für Heini ist das Ansporn genug, sich stetig zu verbessern. Die Abwechslung zwischen Beruf und Sport erachtet sie dabei nicht als Hindernis, auch wenn die Belastung teils enorm gross sein kann.

Alina Müller, Eishockey

Playoff-Finalistin mit Boston, erste Schweizerin in der neuen Profiliga in Nordamerika, Schweizer Spielerin der Saison 2023/24

Seit gut einem Jahr lebt Alina Müller ihren Traum vom Profi-Eishockey. Die Winterthurerin ist eine von wenigen Europäerinnen und die einzige Schweizerin in der Anfang 2024 lancierten Frauen-Profiliga PWHL. Nachdem die 26-jährige Stürmerin von Boston in der ersten Draft-Runde an dritter Stelle gezogen wurde, ist es ihr möglich, ihre Leidenschaft als Beruf auszuüben. Und Müller, die sich bereits während ihrer Zeit als College-Spielerin an der Northeastern University in Boston einen Namen gemacht hatte, tat dies auch im vergangenen Jahr mit Erfolg. Mit 7 Toren und 12 Assists in 32 Spielen war sie die beste Skorerin ihres Teams. Sogar der Meistertitel war in Griffnähe, doch zum Happy End kam es knapp nicht. Boston legte in der Saison einen Steigerungslauf hin, stiess bis in den Playoff-Final vor, unterlag dort im fünften und entscheidenden Spiel Minnesota aber 0:3. Trotzdem konnte Müller auf eine gelungene Premiersaison in der PWHL zurückblicken.

Lia Wälti, Fussball

Captain Nationalteam, Schweizer Spielerin des Jahres 2023

Lia Wälti ist das Herz und der Kopf des Schweizer Fussball-Nationalteams. Die Bernerin lenkt und leitet das Spiel, füllt im Mittelfeld die Lücken und setzt ihre Mitspielerinnen mit feinen Pässen in Aktion. Dabei strahlt sie eine Ruhe aus und überzeugt mit Übersicht wie keine andere Fussballerin aus der Schweiz. Die in Langnau im Emmental aufgewachsene Wälti verlegte 2018 ihren Lebensmittelpunkt nach London. Dort spielt sie seither mit Arsenal in der kompetitivsten Frauen-Liga der Welt. Nach einer halbjährigen Verletzungspause hat sich Wälti bei den Gunners im Herbst ihren Stammspielerplatz im Mittelfeld zurückgekämpft. Unter der Regie der 31-Jährigen sollen die Schweizerinnen im kommenden Sommer an der EM im eigenen Land zu Höhenflügen ansetzen. Als Captain tritt Wälti gegen aussen auch gerne als Botschafterin auf. Sie möchte mit ihren Teamkolleginnen das Heimturnier nutzen, um nicht nur den Frauen-Fussball, sondern den Frauen-Sport allgemein hierzulande voranzutreiben.

Granit Xhaka, Fussball

Captain Nationalteam, als Teamleader Deutscher Meister, Cupsieger und Europa-League-Finalist mit Bayer Leverkusen, nominiert für den Ballon d'Or, Schweizer Spieler des Jahres 2023

Taktgeber, Lautsprecher, Captain - Granit Xhaka ist ein echter Winnertyp und einer der besten Fussballer, den die Schweiz je hatte. Nach seiner Rückkehr in die Bundesliga avancierte der 32-jährige Mittelfeld-Strategist bei Bayer Leverkusen umgehend zum Chef auf und neben dem Platz. Mit ihm konnte Trainer Xabi Alonso die Werkschmiede zu einem echten Spitzenteam formen, was im Gewinn der ersten Meisterschale in der Klubgeschichte mündete - notabene ungeschlagen. Die beeindruckende Serie riss nach wettbewerbsübergreifend 51 Spielen am Stück ausgerechnet im Final der Europa League. Nur drei Tage später wurde Xhaka mit einem Traumtor beim 1:0-Sieg im Cupfinal gegen Kaiserslautern zum Matchwinner. Seinen enormen Wert stellte der Captain und Rekordspieler der Schweizer Nationalmannschaft im Sommer auch an der EM in Deutschland unter Beweis. Im Viertelfinal gegen England biss er trotz Muskelfaserriss 120 Minuten auf die Zähne. Als Lohn für seine starke Saison wurde Xhaka als erster Schweizer seit 1996 für den Ballon d'Or nominiert (Platz 16.)

Manuel Zehnder, Handball

Topscorer Deutsche Bundesliga, Schweizer Handballer der Saison 2023/24

Einen Schweizer Torschützenkönig in der Handball-Bundesliga gab es noch nie - bis letzte Saison Manuel Zehnder die Konkurrenz in der stärksten Liga der Welt ins Staunen versetzte. Der Aargauer legte mit 277 Toren in 34 Spielen mit Aufsteiger Eisenach eine bemerkenswerte Saison hin. Um Schweizer Handball-Geschichte zu schreiben, überflügelte er auch Grössen wie den dänischen Welthandballer Mathias Gidsel. Deutsche Medien bezeichneten ihn als "Torwunder". Unter Eisenachs Schweizer Trainer Misha Kaufmann, der ihn schon während der gemeinsamen Zeit in der Nationalliga A bei Suhr Aarau gefördert hatte, blühte Zehnder in seinem zweiten Bundesliga-Jahr regelrecht auf. Der Spielmacher gilt als eines der aufstrebenden Talente im europäischen Handball und im Schweizer Nationalteam als der Nachfolger von Andy Schmid als Regisseur. Mit erst 25 Jahren verfügt Zehnder bereits über aussergewöhnliche Fähigkeiten. Er überzeugt mit Kreativität, Übersicht und trifft oft gute Entscheide. Seine Torgefährlichkeit will Zehnder mit der Schweiz auch an der WM im Januar unter Beweis stellen.

Die Nominierten in der Kategorie «Team»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. Die Spitzensportlerinnen und -sportler von Swiss Olympic sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch konnten aus den erfolgreichsten Teams des Jahres wählen. Die drei Teams mit den meisten Stimmen sind:

Olympia-Bronze, 3 Podestplätze (2 Siege) Pro Tour Elite16

Die Beachvolleyballerinnen Tanja Hüberli und Nina Brunner fügten 2024 ihrer Erfolgsgeschichte ein weiteres Kapitel hinzu. Mit dem Gewinn von Olympia-Bronze erfüllten sich die Schwyzerin und die Zugerin in Paris einen gemeinsamen Traum. Drei Jahre nach dem mit grosser Enttäuschung verbundenen Achtelfinal-Out in Tokio gelang ihnen am Fusse des Eiffelturms das fast perfekte Turnier. Erst im Halbfinal mussten sie einen Satzverlust hinnehmen - nach vergebenem Matchball notabene. Hüberli brillierte mit starken Blocks sowie Wucht und Präzision am Netz, Brunner mit unglaublichen Aktionen in der Verteidigung. Auch auf der Pro Tour spielten die zweifachen Europameisterinnen auf konstant hohem Niveau und gewannen zwei Turniere der obersten Kategorie Elite16. Trotzdem setzen sie ihrer gemeinsamen sportlichen Reise nach acht Jahren ein Ende. Während sich Brunner vorerst vom Spitzensport zurückzieht, bildet Hüberli fortan mit der aufstrebenden Leona Kernen ein Duo.

Nationalteam Männer, Eishockey

WM-Silber

Das Schweizer Eishockey-Nationalteam stürmte zum dritten Mal innert elf Jahren in den WM-Final. Dort liess Gastgeber Tschechien den Traum von der ersten Schweizer Goldmedaille erneut platzen. Doch die Schweizer präsentierten sich an der WM glänzend wie lange nicht mehr. Nach den Viertelfinal-Enttäuschungen an den letzten Turnieren und einer Serie von 13 Testspiel-Niederlagen in Folge wurden die kritischen Stimmen während der Saison immer lauter; die Erwartungen und Euphorie vor der WM waren entsprechend gedämpft. Doch das Team von Trainer Patrick Fischer reagierte in Tschechien mit Herz und Charakter und wuchs über die Wochen zu einer echten Einheit zusammen. Getragen von einer starken NHL-Fraktion schalteten die Schweizer nach einer fast perfekten Vorrunde (6 Siege aus 7 Spielen) in der K.o.-Phase erst Erzrivale Deutschland (3:1) und dann nach einem Penaltykrimi auch Titelverteidiger und Rekordweltmeister Kanada aus. Mit Blick auf die Heim-WM 2026 stimmt entsprechend vieles positiv.

Nationalteam Männer, Fussball

Einzug EM-Viertelfinal

Drei Jahre nach dem historischen Viertelfinaleinzug nach einem Penalty-Krimi gegen Weltmeister Frankreich trumpten die Schweizer Fussballer auch an der EM in Deutschland gross auf. Nachdem sie die Gruppenphase ungeschlagen überstanden hatten, dominierten sie im Achtelfinal Europameister Italien nach Belieben. Der viel umjubelte 2:0-Sieg im ausverkauften Berliner Olympiastadion war hochverdient - und eine regelrechte Machtdemonstration. Eine Woche später drängte die Nati auch den späteren Finalisten England an den Rand einer Niederlage. Nach einer 1:0-Führung besaßen die Schweizer in der Verlängerung ausgezeichnete Chancen, um mit dem 2:1-Siegtor den Halbfinalvorstoss perfekt zu machen. Doch daraus wurde nichts. Im Penaltyschiessen platzte der Traum vom grossen Coup. Mit ihrer EM-Kampagne haben Murat Yakin und seine Spieler gleichwohl landesweit grosse Begeisterung ausgelöst.

Die Nominierten in der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. In der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler» waren die Schweizer Spitzensportlerinnen und -sportler, die Schweizer Paralympischen Athletinnen und Athleten sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch wahlberechtigt. Dieses Trio macht den Titel unter sich aus:

Catherine Debrunner, Para-Leichtathletik

5x Paralympics-Gold (400, 800, 1500, 5000 Meter sowie Marathon), Paralympics-Silber (100 Meter), Marathon-Siege in New York (2023), London, Berlin und Chicago

Mit sechs Medaillen war Catherine Debrunner die grosse Abräumerin an den Paralympics in Paris. Ob kurze oder lange Distanzen, die 29-jährige Rollstuhlathletin beherrscht das ganze Spektrum ihrer Sportart. Mit minutiöser Vorbereitung schaffte es die im Kanton Luzern wohnhafte Thurgauerin, beim Grossanlass in der französischen Hauptstadt die beste Version ihrer selbst zu sein. Im Marathon, über 5000 m, 1500 m, 800 m und 400 m gewann sie Gold und über 100 m Silber. Doch nicht nur das: Debrunner stellte in vier Disziplinen paralympische Rekorde auf. Nie zuvor war eine Rollstuhlfahrerin derart erfolgreich gewesen. Obschon sie im ersten Halbjahr zwecks Vorbereitung auf die Paralympics einige der grössten Städtemarathons ausgelassen hatte, legte sie mit den Siegen in London, Berlin und Chicago den Grundstein für den zweiten Gesamtsieg der «World Marathon Major Series» in Serie.

Marcel Hug, Para-Leichtathletik

Paralympics-Gold (Marathon), Paralympics-Silber (1500 und 5000 Meter), Paralympics-Bronze (800 Meter), Marathon-Siege in New York (2023) in Boston, London, Berlin und Chicago

Seit zwei Jahrzehnten prägt Marcel Hug die Leichtathletik im Rollstuhlsport. Im Sommer nahm der 38-jährige Thurgauer zum sechsten Mal an Paralympics teil. In Paris gelang es ihm, seine umfangreiche Medailiensammlung auf nunmehr 16 paralympische Plaketten zu erweitern. Hug sicherte sich auf der Bahn über 5000 m und 1500 m Silber und gewann über 800 m Bronze. Am Schlusstag setzte der Mann mit dem silbernen Helm mit einem überlegenen Sieg im Marathon seinen goldenen Schlusspunkt. In den Rennen über 42,195 km überzeugte Hug auch abseits der paralympischen Bühne und stand nach Siegen in Boston, London, Berlin und Chicago frühzeitig als Gesamtsieger der "World Marathon Major Series" fest - zum sechsten Mal insgesamt.

Flurina Rigling, Para-Cycling

Weltmeisterin Zeitfahren, Weltmeisterin Strassenrennen, Paralympics-Silber Strassenrennen, Paralympics-Bronze Einzelverfolgung, Weltmeisterin Omnium, 2. WM Scratch, 2. WM Einzelverfolgung, 3. WM Zeitfahren

Ob auf der Bahn oder der Strasse - Flurina Rigling ist schnell unterwegs. Die Zürcher Para-Radsportlerin sammelte im Jahr 2024 Medaillen wie kaum eine andere in ihrer Sportart. An den Bahn-Weltmeisterschaften in Rio de Janeiro stieg sie gleich viermal aufs Podest, unter anderem als Siegerin der Omnium-Wertung mit dem Regenbogen-Trikot. Doch damit nicht genug. An den Paralympics in Paris gewann sie Silber im Strassenrennen und Bronze in der Einzelverfolgung. Der krönende Abschluss folgte im Herbst an der Heim-WM in Zürich, wo sie praktisch vor der Haustür zu Gold im Zeitfahren und Strassenrennen fuhr. Es waren für die 28-Jährige, die im selben Jahr auch ihr Masterstudium der Politikwissenschaften abgeschlossen hat, ihre WM-Medaillen Nummer 19 und 20. Auch abseits der Rennstrecken tritt Rigling stilsicher auf: Als Botschafterin macht sie sich für mehr Sichtbarkeit des Parasports und dessen Inklusion in den Regelsport stark.

Die Nominierten in der Kategorie «Trainerin oder Trainer»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. Die Spitzensportlerinnen und -sportler von Swiss Olympic, die im Berufsverband Swiss Coach organisierten Trainerinnen und Trainer, die Leistungssportverantwortlichen der Sportverbände sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch durften in der Kategorie «Trainerin oder Trainer» wählen. Nominiert als Trainer des Jahres sind:

Christoph Dieckmann, Beachvolleyball

Olympia-Bronze als Trainer von Tanja Hüberli/Nina Brunner

Olympia-Medaille, EM-Podestplatz und Turniersiege auf der Pro Tour: Die Schweizer Beachvolleyballerinnen blicken auf ein äusserst erfolgreiches Jahr zurück. Entscheidenden Anteil daran hat Christoph Dieckmann. Der Deutsche war bis Ende August für drei Olympia-Zyklen als Nationaltrainer der Frauen für Swiss Volley tätig. Zuletzt betreute er vor allem die beiden Duos Hüberli/Brunner und Böbner/Vergé-Dépré, die beide an den Olympischen Spielen in Paris überzeugten. Der bald 49-Jährige, als Spieler Olympia-Fünfter und Europameister, leistete in den vergangenen zwölf Jahren beim Schweizer Verband hervorragende Aufbauarbeit und hat damit das Frauen-Beachvolleyball hierzulande entscheidend vorangebracht. Mit einer klaren Philosophie und Herangehensweise schaffte er es zusammen mit seinen Trainerkollegen, die Teams an der Weltspitze zu etablieren. Dabei überzeugte Dieckmann auch mit gewiefter Kommunikation. Im Herbst folgte der Wechsel zum Deutschen Volleyball-Verband, wo er im Bereich Beachvolleyball die Funktion als leitender Bundestrainer bekleidet.

Patrick Fischer, Eishockey

WM-Silber als Trainer des Schweizer Männer-Nationalteams

Gross denken ist sich Patrick Fischer gewohnt. Als der frühere NHL-Stürmer vor neun Jahren das Amt als Schweizer Eishockey-Nationaltrainer antrat, überraschte er mit der Direktive, mit der Schweiz dereinst Weltmeister werden zu wollen. Der Motivationskünstler verinnerlichte dem Team über die Jahre den Glauben, mit den eigenen Stärken Aussergewöhnliches erreichen zu können. Mit dem neuerlichen Vorstoss in den WM-Final (nach 2013 und 2018) haben die Schweizer Eishockeyaner unter Fischers Führung gezeigt, wie wenig fehlt, damit aus dem Traum Wirklichkeit wird. Dabei musste Fischer mit viel Druck umgehen, prasselte im Vorfeld des Turniers in Tschechien doch viel Kritik auf ihn ein. In Testspielen gegen die Topnationen setzte es dreizehn Niederlagen in Serie ab. Doch statt sich von Fischer zu trennen, verlängerte der Verband den Vertrag bis zur Heim-WM 2026. Und der Trainer hielt an seinen Prinzipien fest - mit aller Konsequenz. Das zahlte sich aus.

Helmut Krug, Ski alpin

Gewinn des Disziplinen-Weltcups im Riesenslalom als Trainer von Marco Odermatt

Seit bald 40 Jahren wirkt Helmut Krug als Skitrainer, zuerst in Österreich, in den Neunzigerjahren lange und erfolgreich in Schweden und seit einem Jahrzehnt in der Schweiz. 2018 stieg der Tiroler bei Swiss-Ski zum Chef der Riesenslalom-Gruppe der Männer auf. Über die Jahre schaffte er es, eine schlagkräftige Truppe um Marco Odermatt aufzubauen. Für den grossen Weltcup-Dominator ist Krug eine wichtige sportliche Bezugsperson geworden. Der Österreicher gilt als ausgewiesener Fachmann mit einem genialen Auge für die Ski-Technik. Darüber hinaus verfügt er über ein immenses Beziehungsnetz, das es dem Schweizer Team ermöglicht, in aller Welt Zugang zu den besten Trainingspisten zu erhalten. Krug betont immer wieder, dass es keine One-Man-Show sei, sondern ein ganzes Betreuerteam hinter den Erfolgen stecke. Rückblickend kann seine Verpflichtung für den Schweizer Skisport als genialer Schachzug bezeichnet werden.